

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 36 (1960-1961)
Heft: 6

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einladung

an die Herren Genossenschafter zur
ordentlichen Generalversammlung

Samstag, den 17. Dezember 1960, 15.00 Uhr
im Restaurant «Du Nord», 1. Stock, Zürich

Traktanden:

1. Protokoll der ordentlichen Generalversammlung vom 21. November 1959
2. Bericht über das Geschäftsjahr 1959/60
3. Bericht der Kontrollstelle und Abnahme der Jahresrechnung 1959/60
4. Déchargeerteilung an die Verwaltung
5. Budget für das Geschäftsjahr 1960/61
6. Wahlen
7. Allfälliges

Die Jahresrechnung liegt für die Genossenschafter vom 6. bis 16. Dezember 1960 am Geschäftssitz der Genossenschaft, Quellenstraße 16, Zürich 5, zur Einsicht auf. Die Anteilscheine gelten als Zutrittsausweise und sind zur Generalversammlung mitzubringen.

Namens des Vorstandes der Verlagsgenossenschaft
«Schweizer Soldat»

Der Präsident:
Oberst W. Sebes

Der Aktuar:
Major H. Kupfer



Die Geschichte Israels, eines jungen Staates von 2 Millionen Einwohnern inmitten einer ihm feindlich gesinnten Nachbarschaft, dessen Wurzeln aber Jahrtausende zurückliegen, wird nicht zu Unrecht gerade von uns Schweizern mit Sympathie und Hochachtung verfolgt. Es liegt daher auch in der Linie unserer Wehrzeitung «Der Schweizer Soldat», der israelischen Armee und ihrem heldenhaften Einsatz zur Bewahrung von Freiheit und Unabhängigkeit eine der Sondernummern dieses Jahres zu widmen. Der neue Staat ist heute nur zwölf Jahre alt. Seine Grundsteine wurden aber vor Tausenden von Jahren gelegt, von den hebräischen Propheten, Richtern und Königen, die das Land entwickelten, die Nation formten und Ideen schufen, die bis zum heutigen Tage Richtschnur für die zivilisierte Menschheit geblieben sind. Heute kehrt das in den letzten Jahrhunderten von furchtbaren Schlägen getroffene Volk Israels in das Land seiner Väter zurück. In das Land der Bibel, um ein neues Heim für seine Kinder zu bauen, wo sie in Freiheit und Würde aufwachsen sollen. Während Jahrhunderten verfolgt, gefoltert und massenweise hingemetzelt, haben die Juden niemals die Hoffnung aufgegeben, in das Land ihrer Väter heimzukehren. Fast zweitausend Jahre lang beteten fromme Juden in der ganzen Welt dreimal am Tage um Verwirklichung der Worte des Pro-

pheten: «So sagt der Herr: Ich will euch sammeln aus den Ländern, dahin ihr zerstreut seid, und will euch das Land Israel geben.» Die Prophezeiung wurde erfüllt, und aus allen Erdteilen strömt das Volk zurück, um sich in einem Schmelztiegel, wie ihn die Welt noch nie erlebt hat, zu einer Nation zu formen. Durch Jahrhunderte der Trennung gegenseitig entfremdet und wie ein Babel der Neuzeit aus 80 Ländern heimgekehrt, darunter Orientalen und Europäer, Intellektuelle und Höhlenbewohner, Gläubige und Ungläubige, müssen sie lernen, miteinander zu leben und die Heimat Israel über alles zu stellen. Im Jahre 1948 gab es 650 000 Juden in Palästina, heute, zwölf Jahre später, sind es bereits über 2 Millionen; jeden Monat kommen Tausende dazu.

Der Unabhängigkeitserklärung Israels vom 14. Mai 1948 ist folgendes zu entnehmen:

«Der Staat Israel wird für die Einwanderung der Juden aus allen Ländern der Verstreutung offen sein; er wird die Entwicklung des Landes zum Nutzen aller Einwohner fördern; er wird auf den Grundsätzen der Freiheit, der Gerechtigkeit und des Friedens aufgebaut sein, wie verkündet durch die Propheten von Israel; er wird die volle soziale und politische Gleichberechtigung aller seiner Bürger ohne Unterschied der Religion, der Rasse oder des Geschlechts aufrechterhalten; er wird die Freiheit der Religion, des Gewissens, der Erziehung und der Kultur garantieren; er wird die Heiligen Stätten aller Religionen sichern und wird den Grundsätzen der Vereinten Nationen treu bleiben.»

Die gewaltigen Leistungen, die seit der Proklamierung des Staates Israel am 14. Mai 1948 auf allen Gebieten erbracht wurden, müssen uns alle mit uneingeschränkter Hochachtung erfüllen. Um ihrem Volke zu dienen, mußten die Einwanderer ihre alte Lebensweise aufgeben; Städter wurden zu Bauern, Hausierer zu Landarbeitern, Schneider zu Fischern, Flickschuster zu Soldaten

und Bücherwürmer zu Mechanikern. Das Land ist mit 21 000 Quadratkilometer fast um die Hälfte kleiner als die Schweiz. Seine Bodenfläche ist durch die Erosion zerfressen, wasserlos und unterentwickelt; durch eine lange Reihe fremder, gleichgültiger Eroberer jahrhundertlang vernachlässigt. Um zu bestehen, muß heute jeder Quadratmeter Boden mit ganzer Kraft bis zum Äußersten genutzt werden. Zu den gewaltigsten und staunenswerten Leistungen gehört die erfolgreiche Inangriffnahme der Urbarmachung der Wüste. Wo seit Jahrhunderten Sand und Felsen in einem mörderischen Klima den Boden bedeckten, wachsen heute reiche Frucht tragende Bäume, grünen grüne Felder und Äcker. Allein in den ersten zehn Jahren wurden durch die Bewässerung trockenen Landes 81 000 ha gewonnen, durch Bergterrassenbau 17 000 ha der Landwirtschaft erschlossen und durch Sumpfpfentwässerung weitere 22 000 ha fruchtbaren Landes geschaffen. Die Aufforstung erfaßte 26 000 ha mit rund 23 Millionen Bäumen. In der gleichen Zeit wurde die Fläche der Fabriken, der Werkstätten und Büros um 1 450 000 Quadratmeter vergrößert, 437 neue Dörfer und Städte gebaut, 578 000 neue Wohneinheiten erstellt, 1364 neue Schulen mit Raum für 225 000 Schüler errichtet, 132 neue Krankenhäuser und Kliniken mit rund 15 000 Betten geschaffen, 2656 Kilometer neue Straßen und 633 Kilometer Eisenbahnlinien ausgebaut. Hinter diesen trockenen Zahlen, die auf allen Lebensgebieten des jungen Staates die gewaltigen Aufbauleistungen belegen, verbergen sich die Zähigkeit und der Fleiß eines Volkes, die in ihrer Ausdehnung und Tiefe für uns kaum erfaßbar sind.

Zu diesen Leistungen, die wir im Rahmen unserer Sondernummer nur am Rande zu erwähnen vermögen, kommt noch dazu,



An meine geschätzten Mitarbeiter

Um nach Möglichkeit die Geschlossenheit der vorliegenden Sonderausgabe über die israelische Verteidigungsarmee zu wahren, habe ich einige Beiträge zurückgestellt. Deren Veröffentlichung ist in den im Monat Dezember erscheinenden Nummern vorgesehen. Für Ihr Verständnis danke ich Ihnen.
Ernst Herzig



2. Dezember 1805
Schlacht bei Austerlitz.
3. Dezember 1870
Schlacht bei Orleans.
7. Dezember 1815
Erschießung des französischen Marschalls Michel Ney.

daß sie gegen die oft unüberwindbar erscheinenden Schwierigkeiten errungen und erträgt werden mußten, die eine feindliche Umwelt dem jungen Staat in den Weg legte. Neben diesen gewaltigen Aufbauleistungen, die Israel seinen Bürgern erst zur Existenz und Heimat werden ließ, mußte die militärische Landesverteidigung auf- und ausgebaut werden, um diese Erfolge vorerst einmal zu ermöglichen und dann auch zu sichern. Die für Frauen und Männer bestehende allgemeine Wehrpflicht ist zu einer Notwendigkeit der nackten Existenz geworden. Es grenzt heute noch an ein Wunder, daß die 40 Millionen Araber, die 1948 in dem von den arabischen Staaten begonnenen Krieg den damals 700 000 Israelis gegenüberstanden, den Krieg verloren und dadurch dazu beitrugen, den jungen Staat zu festigen und die Zuversicht seiner Bürger zu stärken.

Mit dem Waffenstillstand, der am 24. Februar 1949 von Ägypten und anschließend von den anderen arabischen Staaten geschlossen werden mußte, ist aber bis heute der Frieden nicht eingeleitet. Die kopflose und unnötige Flucht von 80 000 im seinerzeitigen Palästina lebenden Arabern bildet heute noch das schwere Erbe jener Zeit, wobei die arabischen Staaten entgegen den Empfehlungen der UNO alles tun, um den Sprengstoff dieser Flüchtlingsmasse explosiv zu erhalten und sich mit allen Mitteln gegen die Neuansiedlung und Eingliederung dieser bedauernswerten Menschen in ihrem Raum zur Wehr setzen. Auf der anderen Seite bilden die rund 180 000 in Israel gebliebenen Araber heute die kulturell und zivilisatorisch höchststehende Bevölkerung der ganzen arabischen Welt. Ihre Brüder sind immer noch bis zu 88 Prozent Analphabeten, während die israelischen Araber wie alle Bürger Israels auch an den Errungenschaften des jungen Staates teilhaben, ihre eigenen Schulen, Spitäler, ärztliche Betreuung und alles besitzen, was auch den

Juden aus aller Welt das Leben in Israel begehrenswert macht.

Inmitten der arabischen Welt ist ein Staat erstanden, der, dem Westen seiner Auffassung von Freiheit, Demokratie und Menschenwürde zugewandt, mit beispielhafter Zielstrebigkeit seiner arabischen Umgebung zeigt, was in diesen Ländern von den millienschweren Despoten schon seit Jahrzehnten hätte getan werden können, um die Bevölkerung aus dem vormittelalterlichen Lebensniveau zu Wohlstand und Glück zu führen. Die an Öl und anderen Naturschätzen so reichen Länder, die heute noch die kriegslüsternden Nachbarn Israels bilden, hatten dazu die vielfach besseren Voraussetzungen als das arme Palästina. Die Tausenden von Millionen, die dieser Bodenreichtum einbrachte, floß in die Taschen dieser reichen Despoten und kurzsichtiger westlicher Nutznießer, anstatt zugunsten der Bevölkerung verwendet zu werden. Mit Recht fürchten heute diese Länder das Beispiel eines demokratischen Sozialstaates, wie ihn das heutige Israel bildet, wo jeder Bürger Anteil hat an den Früchten seiner Arbeit und den natürlichen Reichtümern des Landes, der Lebensstandard stetig im Steigen ist und die Wüsten zu fruchtbaren Gärten werden. Es ist verständlich, daß dieser Staat auch den Diktator des Gebildes der Vereinigten Arabischen Republik, Nasser, der seine lockenden Versprechungen gegenüber dem Volk nur minimal erfüllen konnte, ein Dorn im Auge ist.

Unverständlich ist, daß es die Vereinten Nationen zulassen, daß die Führer der arabischen Welt unter Anführung Nassers, deren Länder mit Israel Mitglieder der UNO sind, in aller Offenheit laute Kriegsdrohungen gegenüber Israel ausstoßen und es auch an den massiven Vorbereitungen zu ihrer Verwirklichung nicht fehlen lassen. Dazu kommen die dauernden Schikanen, wie zum Beispiel die Sperrung des Suezkanals für israelische Schiffe und für Waren von und nach Israel, die in krasser Weise das Völkerrecht verletzen. Auch in diesem Zusammenhang erleben wir das längst gewohnte

Erstklassige Passphotos

Pleyer- PHOTO

Zürich Bahnhofstrasse 104

Schauspiel, daß Moskau diese Gegensätze zu seinen Gunsten ausschaltet und sich in gröbster Weise einmischt. Ohne die Unterstützung, welche Moskau und der Weltkommunismus, um nur einen zu nennen, zum Beispiel Oberst Nasser zukommen lassen, wären die Probleme einfacher zu lösen und die arabischen Despoten, welche die westöstlichen Gegensätze für sich zu nutzen verstehen, zur Vernunft zu bringen. Es ist eine geschichtliche Tatsache, daß im Hintergrund der Suezkrise die Sowjetunion und ihre Satelliten standen, und ohne die umfangreichen tschechischen und russischen Waffenlieferungen wäre Nasser der Kamm nie derart gewachsen.

Traurig ist, daß sich die Westmächte dieses frevle Spiel Oberst Nassers auch heute noch gefallen lassen und ihren Beitrag dazu leisten, daß der kommunistische Einfluß in diesem Teile der Welt ständig zunimmt. Israel ist für uns Schweizer und die freie Welt ein hart umkämpfter Stützpunkt der Freiheit, Demokratie und Menschenwürde, der für uns alle genauso wichtig und gefährdet ist wie etwa die Bastion Berlin. Es ist angesichts der andauernden Drohungen gegenüber Israel höchste Zeit, daß vom Westen aus, genauso wie in Berlin, gesagt wird, daß ein Angriff auf diesen jungen Staat die gleichen, zum Kriege führenden Konsequenzen hätte; auch hier kommt die Freiheit vor einem faulen Frieden um jeden Preis! Tolk

An unsere Leser

Wir können Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, daß die so beliebten heiteren Szenen aus dem Aktivdienst, die unser Zeichner EWS jeweils unter dem Titel «Weisch no!» in jeder Ausgabe des «Schweizer Soldat» veröffentlicht, demnächst gesammelt und in Buchform herausgegeben werden. Damit wird ein oft geäußerter Wunsch aus unserem Leserkreis erfüllt.

Da die Auflage zweifelsohne rasch aufgebraucht sein wird, empfiehlt es sich, den untenstehenden Talon umgehend auszufüllen und direkt an den Verlag

E. W. Schmid
Löwenstraße 1
Zürich I

zu senden.

Ich bestelle Exemplare

Weisch no!

Heitere Erinnerungen an den Aktivdienst
64 Zeichnungen, Steifkarton, 4.70

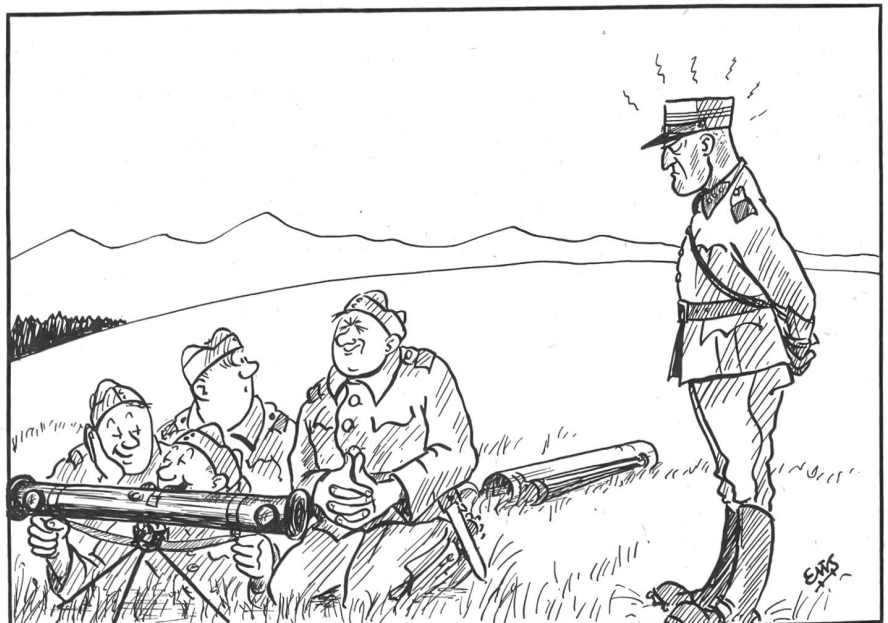
Ich bestelle Exemplare

Vor zwanzig Jahren

Heitere Erinnerungen an die Rekrutenschule
2. Auflage, Steifkarton, 4.70
Beide Bücher, gleichzeitig bestellt zum Vorzugspreis von Fr. 9.—.

Verlag E. W. Schmid, Löwenstraße 1, Zürich I

Weisch no!



Telemeter-Ausbildung :

«Was machets — isch de Rapport scho verby?» «Chas nöd säge — vorane isch nume de Fourier zum Kompaniebüro usecho — jetzte tuen-i de «Hirsche» aavisiere, male luege, ob s'Rösli scho ufgschtande-n-isch!»